

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt



Die "Ottendorfer Zeitung" erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.
Abonnementspreis: Monatlich 2,25 Mark, vierteljährlich 6,75 Mark, halbjährlich 12,50 Mark, jährlich 24,00 Mark.
Die Ausgabe höherer Gewalt (Kriegs- od. sonstiger) wird vorbehalten.
Die Verantwortlichkeit für die Richtigkeit der Nachrichten über die Tätigkeit der Behörden und die Angelegenheiten der Verwaltung obliegt dem Herausgeber.
Die Redaktion ist in Ottendorf-Okrilla, Postfach 131, zu erreichen.

Abgabeort: Die Abgabeplätze sind über den Namen mit 10 Pf. auf der ersten Seite mit 125 Pf. befristet.
Klagen werden an den Erscheinungsort bis spätestens vorläufig 10 Uhr in der Geschäftsstunde erhoben.
Jeder Anspruch auf Rückzahlung, wenn die Abgabe nicht durch den Empfänger in Empfang genommen werden konnte, ist ausgeschlossen.

Verantwortlich: Amt Hermsdorf b. Dr. Nr. 31.

Postfach-Konto Leipzig Nr. 29148.

Schriftleitung, Druck u. Verlag Hermann Rühle, Groß-Okrilla.

Nummer 151

Freitag, den 12. November 1920

19. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Gemeindevverwaltung.

Infolge Verlegung der Diensträume bleibt die Gemeinde-Sparkassenverwaltung
Montag und Dienstag, den 15. und 16. ds. Mts.
den öffentlichen Verkehr geschlossen.
Dringende Angelegenheiten werden erledigt.
Ottendorf-Okrilla, am 11. November 1920.
Der Gemeindevorstand.

Landtagwahl.

Zu der Sonntag, den 14. ds. Mts. von vorm. 9 Uhr nachm. 7 Uhr stattfindenden Wahl von Abgeordneten zum sächsischen Landtag ist die Gemeinde in 2 Wahlbezirke unterteilt worden und zwar
1. Wahlbezirk: Wähler, deren Familiennamen mit den Buchstaben A-D beginnen.
Wahlvorsteher: Gemeindevorstand Richter.
Stellvertreter: Gemeindevorstand Thiene.
Wahllokal: Gasthof zum schwarzen Hahn.
2. Wahlbezirk: Wähler, deren Familiennamen mit den Buchstaben E-Z beginnen.
Wahlvorsteher: Gemeindevorstand Bietsch.
Stellvertreter: Gemeindevorstand Stein.
Wahllokal: alte Schule zu Ottendorf.
Gemäß § 34 der Wahl-Ordnung wird dies zur öffentlichen Kenntnis gebracht.
Ottendorf-Okrilla, am 2. November 1920.
Der Gemeindevorstand.

Landtagwahl betr.

Zu der Sonntag, den 14. November von früh 9 bis nachm. 7 Uhr stattfindenden Wahl von Abgeordneten zum sächsischen Landtag bilden die Gemeinden Groß- und Klein-Okrilla einen Wahlbezirk.
Wahllokal ist der Gasthof zum Hirs; Wahlvorsteher Gemeindevorstand Lange; Stellvertreter Gemeindevorstand Lang.
Gemäß der Wahlordnung wird dies hiermit bekannt gemacht.
Groß- und Klein-Okrilla, den 3. November 1920.
Die Gemeindevorstände.

Neuere vom Tage.

In den Straßen Berlins waren am Sonntag zahlreiche Plakate angeschlagen, in denen die politischen Arbeiter der U. S. P. D., der R. P. D. und R. A. P. D. zum Generalstreik aufforderten. Man begründet dieses Verlangen damit, daß die Schließung des Reichstages die den Beginn einer großzügigen Aktion der Unternehmer, die durch Einstellung der Produktion das Heer der Arbeitslosen vergrößern und so schließlich die Löhne herabsetzen sollen. Fernerhin solle der Generalstreik die streikenden Arbeiter unterstützen.
Die russische Agentur meldet: Die Angriffe der weißen Truppen in der Gegend von Nowo-Alexandrowsk und Orsk sind aufgehalten worden. Die Truppen des Generals Wrangel weichen keinen Schritt mehr zurück. In dem Abschnitt von Beresow sind die roten Truppen nach Norden ausgewichen, da sie den Gegenangriffen der weißen Truppen nicht standhalten konnten. Abteilungen, die mit Wrangel gemeinsame Sache machen, haben die roten Truppen bei Mezj angegriffen und eine Infanteriebrigade geschlagen.

Deutliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 11. November 1920.

Im letzten Schulvorstandsbericht ist ergänzend hinzuvermerkt worden, daß der Religionsunterricht zu erwähnen ist. Der Schulvorstand nahm in bezug auf Religionsunterricht den vom Vermittelnden Vorschlag der Lehrerschaft an, der dahin ginge, die Eltern eine abweichende Stellung einzunehmen. Bis zu diesem Zeitpunkt sollen die Stunden, die für Religion angeordnet sind, in dem Sinne der von den Lehrern abgegebenen Erklärung gehalten werden.

— Anlegung der Vollmilchkarten für Kinder im 5. und 6. Lebensjahre. Die Einstellung der Lieferung der Vollmilchkarten für die Kinder im 5. und 6. Lebensjahre ist vollständig erfolgt. Die Karten sind weiterhin zu beliefern, jedoch nur mit 1/4 Liter. Es dürfen daher mit sofortiger

Wirkung im Bezirke der Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt die roten Vollmilchkarten für Kinder im 5. und 6. Lebensjahre nur noch mit 1/4 Liter Milch beliefert werden. Diese Einschränkung für die Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt gilt in gleicher Weise für die Amtshauptmannschaft Dresden-Alstadt sowie für Dresden.

— Nahrungsmittelverteilung im Bezirke der Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt. Es wird beliefert: Abschnitt 63 der gelben Nahrungsmittelkarte A mit 1/2 Pfund Fleisch, Abschnitt 63 der roten Nahrungsmittelkarte B mit 1/2 Pfund Teigwaren, Abschnitt 63 der grünen Nahrungsmittelkarte C mit 1/4 Pfund Hartkloß, Abschnitt 63 der blauen Nahrungsmittelkarte D mit 1/2 Pfund Teigwaren. Die Anmeldung seitens der Verbraucher hat spätestens bis zum 12. November 1920 in einem Kleinhandelsgeschäft zu erfolgen.

— Die sächsischen Handelskammern richten an das Wirtschaftsministerium eine Eingabe, daß die deutschen Handhölzfabriken jetzt in der Laage seien, den Bedarf zu decken und daß eine weitere Einfuhr ausländischer Handhölzer daher unnötig sei, ja schädlich sei. Ebenso haben sich die sächsischen Handelskammern nochmals gegen eine Einfuhr ausländischer, insbesondere englischer Gardinen ausgesprochen, da darin eine Verschärfung der Noilage der vögländischen Spitzenindustrie zu erblicken ist. Schließlich hat die Handelskammer zu Dresden beim Wirtschaftsministerium beantragt, daß der Sitz des Fachauschusses für Kleiderkonfektion von Bautzen nach Dresden verlegt werde.

— Nichtamtlich ausgegebene Postkarten sind im Inlande bis zur Größe der Postkarten zulässig. Von einigen fremden Postverwaltungen, insbesondere der Schweizerischen und britischen, werden Postkarten aus Deutschland, die die Abmessungen des amtlichen Postbündels 14:9 cm überschreiten, als nicht oder ungenügend freigemachte Briefe behandelt und mit Nachporto belegt. Es empfiehlt sich daher, im Auslandsverkehr nur Postkarten zu verwenden, die in den Abmessungen von den amtlich ausgegebenen nicht abweichen.

Lausa. Der in Dresden-Neustadt, Oberarabern 10, wohnhafte verheiratete Postkassierer Heinrich Gabriel hat am Sonntag früh 1/6 Uhr seine 22 Jahre alte Schwägerin Hedwig Menzel, die in Lausa, Königstraße 22, wohnhaft ist, durch einen Schuß in den Kopf niedergestreckt und sich dann selbst zu erschießen versucht. Er hat der Menzel hinter der Kirche in Lausa, als sie mit dem Zug fortfahren wollte, angelauert und sie ohne jeden Wortwechsel mit einem Armeerevolver niedergeschossen. Man brachte den Körper nach dem Krankenhaus Friedrichstadt. Gabriel hatte noch am Sonntag bei Verwandten in Lausa mit seiner Familie an einer Rindtaube teilgenommen und erst zu später Stunde die Heimfahrt angetreten. Er muß sich aber in seiner Wohnung in Dresden nur umgezogen haben, um so gleich wieder nach Lausa zurückzukehren, da er bereits früh 3 Uhr am Tatort bemerkt worden ist. Gabriel hat wiederholt versucht, mit der Menzel ein Verhältnis anzuknüpfen, doch hat ihn diese immer wieder, da er verheiratet, abgewiesen. Der 30 Jahre alte Postkassierer war kürzlich wegen Unterschlagung beim Postamt 7 zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Dresden. Ein Allgemeiner Deutscher Sparkassentag findet am 7. Dezember hier statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Richtlinien für die zeitgemäße Ausgestaltung der Sparkassengeschäfte, 2. Die heutigen Aufgaben der Sparkassenverbände.

— Am Dienstag gegen Abend bemerkten unterhalb Onkel Toms Hütte Schiffer eine weibliche Person mit dem Rücken der Erde kämpfend, führen ihr nach und drochten sie noch lebend am Düragebege ans Ufer. Man überführte das unbekannt, etwa 17 Jahre alte Mädchen in beunruhigendem Zustande nach der Heil- und Pflanzanstalt.

— Von einem Privatkraftwagen ungeladnen und schwer verletzt wurde am Dienstag Abend in der 8. Stunde ein in der Rabenauerstraße wohnhafter Fahrwerksbesitzer, als er an der Ecke der Kronprinz- und Kesselforsterstraße den Fahrweg überschreiten wollte. Der 47 Jahre alte Mann hatte eine Gehirnerschütterung erlitten und wurde ohne Bestimmung dem Krankenhaus Friedrichstadt zugeführt. Das Auto war davon gefahren.

— Königsbrück. Die Kriegerheimstättenkolonie "Friedensruh", westlich der Stadt Königsbrück auf Lausitzer Flur gelegen, erhielt am Sonntag ihre Weihe. Es sind in wenigen Monaten sechs schmale anheimelnde Doppelhäuser

vollendet worden. Bald werden ihrer noch mehr entstehen, bis der ganze Baublock mit 20 Doppelhäusern besetzt ist. Am alten Barackengelände soll dann eine weitere Kolonie mit 50 Häusern errichtet werden, die in erster Linie für Schwerkranken- und Invaliden bestimmt sind. Die jetzt fertig gestellten Häuser enthalten Familienwohnungen zu je vier Räumen mit zusammen 70 Quadratmeter Grundfläche, Keller, Bodenheizung, Bad, Waschküche und vor allem einen 600 bis 700 Quadratmeter großen, direkt am Hause gelegenen Garten, der ausreicht, den Gemüsebedarf zu decken. Der Bauaufwand eines Doppelhauses beträgt 97000 Mark. Die für eine dritte Hypothek erforderliche Summe von etwa 4000 bis 5000 Mark, die der Siedler selbst aufzubringen hat, kann er sich durch Mithilfe am Bau ersparen.

Heidenau. Im "Deutschen Haus" waren dieser Tage Gasthausfremde dabei, Fremdenzimmer auszuräumen. Sie hatten in dem ihnen angewiesenen Zimmer Betten, Wäsche, Gardinen usw. zusammengepackt, aus einem anderen Zimmer außerdem die dem abwesenden Inhaber gehörigen Sachen sich angeeignet. Einer der Räuber warf die Beute aus dem Fenster auf Straße und Hof, wo Komplizen sie in Empfang nehmen sollten. Als der mit dem Herabwerfen Beschäftigte sich erdreiste, nachzusehen, schrie er auf den Boden, wo er schließlich festgenommen werden konnte. Seine Helfer sind unbekannt entkommen.

Pittau. Wegen Erregung öffentlichen Aergernisses verurteilte das Schöffengericht den Schauspieler Brüdner, den Aktiven Linke, beide aus Leipzig, und dessen Ehefrau zu je 500 Mk. Geldstrafe. Sie hatten für das Schaugesetz auf der Schloßwiese in großen Plakaten, "Roberte Attraktions-schauspieler" und "Unberühbare Darstellung nackter Kunst", "Nur für Herren" angekündigt. Es hat Frau Linke die Reize ihrer Schönheitslinien im Akt, von Schleiern umhüllt der Bewunderung der Zuschauer dar, um dann in dem zweiten Akt ohne Akt, völlig nackt, auf der Bühne zu erscheinen.

Chemnitz. Am Montag nachmittag wurde ein 22 Jahre alter Angeheuer der Chemnitzer Bankfiliale in Seyer von zwei Unbekannten überfallen und gefesselt. Dann raubte man ihm 30000 Mark Bankgeld. Die Räuber trugen den Gefesselten hierauf in den Wald, wahrscheinlich um ihn in den dort vorhandenen Fabrikkanal zu werfen, wurden aber in ihrem Vorhaben gestört. Ehe sie sich entfernten, gaben sie noch einen Schuß auf den jungen Mann ab und verletzten diesen dadurch an einem Oberschenkel.

— In der Gutenbergsstraße hat ein Mieter seinem Vermieter nach und nach 21 Winterfensterklügel gestohlen, die Rahmen verbrannt und das Glas veräußert. Der Schaden belief sich auf etwa 6000 Mark.

Glauchau. Ein Fuchschwindler ist hier mit Erfolg angelitten. Ein junger Mann bot einem auswärtigen Händler fünf Hentner Fuchs an, wofür ihm der Betrag von 5000 Mk. ausgehändigt wurde. Der junge Mann verschwand und der Händler erhielt selbstverständlich keinen Fuchs. Der Schwindler konnte verhaftet werden.

Leipzig. Die Sächsische Evangelische Korrespondenz schreibt: Seit Wochen tobt hier ein heftiger Kampf um den Religionsunterricht. Der Kirchenausschuß hatte beim Rat der Stadt angefragt, was er zu tun gedenke, um in Durchführung der Kultusministerialverordnung vom 15. Mai dieses Jahres die erforderlichen Hilfskräfte für den Religionsunterricht einzustellen, und zwar überall dort, wo infolge Ablehnung durch die Lehrerschaft ein Religionsunterricht unmöglich geworden sei. Der Rat forderte hierauf in öffentlicher Bekanntmachung alle diejenigen, die auf Grund abgelegter Prüfungen zur Erteilung von Religionsunterricht befähigt und gewillt sind, auf sich schriftlich zu melden. Daraufhin erklärten sich sämtliche evangelische Geistliche, Musikanten und Kandidaten der Theologie und des Predigantens mit insgesamt 666 Wochenstunden zur Übernahme von Religionsunterricht bereit. Dazu kommen noch die Dozenten der theologischen Fakultät, emeritierte Lehrer und Lehrerinnen und die zum Religionsunterricht willigen Kräfte der Volksschulen, so daß damit gerechnet werden kann, daß auf diese Weise für alle ausgefallenen Religionsstunden Ersatz geschaffen würde. Im hiesigen Lehrerverein, der den Religionsunterricht abgelehnt hat, herrscht darüber große Erregung, die besonders in dem sogenannten Antrag Arzt der Sozialdemokratie in der Volkskammer zum Ausdruck kam.

Der Todeskampf des Bolschewismus.

Von unserem Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Die Unglücksnachrichten aus Rußland häufen sich. Ganze Gouvernements werden fortgesetzt unter Belagerung, ja unter Kriegsrecht gestellt. Truppen meutern, Kanonen empören sich, und die Sowjetherren in Moskau können ihre Zeit nicht mehr ausschließlich mit der Ausarbeitung langatmiger Manifeste an das Proletariat der ganzen Welt ausfüllen. Das bis zum Tode erschöpfte russische Volk greift zur Selbsthilfe gegen die Bolschewikenherrschaft und fällt in beflimmender Eile über die Penisten im Soldatenrock her, die wahrscheinlich viel mehr der Not gehorchend als dem eigenen Erlebe den Bolschewismus zu reißen suchen — obwohl er doch unzweifelhaft rettungslos verloren ist. Von entscheidenden Blutbädern berichten die neuesten Meldungen: aus Nowgorod, wo es zu Straßenkämpfen gekommen ist; aus Smolensk, wo über 1200 Soldaten von einer Scharfschützenbrigade erschossen wurden, neben Tausenden von Einwohnern, die sich den meuternden Kruppen angeschlossen hatten; und selbst aus Moskau, dem „heiligen“ Moskau, wo mehrere Regimenter der Roten Armee sich empört haben und nun erst von kommunistischen Verbänden aus Petersburg zur Raison gebracht werden sollen. Sturmzeichen für Lenin und Trotski, für Sinowjew und Lowinski. Es geht zu Ende mit ihrer Herrschaft, alle Anzeichen sprechen wenigstens dafür. Das russische Volk will sich selber befreien und beginnt der Gewalt, die es niederhält, Gewalt entgegenzusetzen. Ob zu seinem Heile — wer kann es wissen? Vielleicht kommt es, abermals, aus dem Regen unter die Traube. Vielleicht aber sind die Zustände in Rußland nachgerade schon so unerträglich geworden, daß sie noch schlimmer unter seinen Umständen mehr werden können.

In jedem Falle ist es gut, daß die letzte Entscheidung für oder gegen den Bolschewismus in Rußland von innen heraus herbeigeführt wird, nicht durch eine irgendwie geardete fremdländische Intervention. Jeder Versuch in dieser Richtung hat bisher die Lage immer nur verschlimmert. Aber wenn das russische Volk ganz aus sich selbst heraus dazu gelangen sollte, das Joch abzuschütteln, so kann gegen diesen Akt von keinem Standpunkt aus etwas Ertrügendes eingewendet werden. Die letzte Hoffnung der Bolschewisten war der hegeleische Ausgang des Feldzuges gegen die Polen. Sie haben ihn verloren. Seitdem haben sie im Innern die Bügel nur um so träger angezogen und ihre Propaganda- und Schriftpropaganda über die Grenzen ihres Landes hin mit einer Redendensucht, einer hohlersten Windringlichkeit gefeigelt, wie man sie nur aufzubringen pflegt, wenn alles auf dem Spiele steht. Wir Deutschen wissen ein Lied davon zu singen. Auf deutschem Boden gelang es ihnen gerade noch eine Agitationsfahne zu gewinnen, als die Entschlüssen unabhängiger Moskauer über die wahren Zustände in Rußland erst zu wirken begonnen hatten. Und der Parteiakt der Kommunisten, der in Berlin seinen Anfang genommen hat, wird ihnen gewiß noch weitere Wortfolge bringen.

Aber was nützen die schönsten Reden, wenn sie durch die zu gleicher Zeit sich vollziehenden Taten graulich widerlegt werden? Wenn die Sowjetmacht, nach dreifähriger, von innen her unbedroht gebliebener Dauer zusammenbricht, um das russische Reich in einem unbefriedigenden Zustand von Not und Elend zurückzulassen? So viel Wirklichkeitsinn wird schließlich auch der begehrteste Anhänger der 3. Internationale sich noch bewahrt haben, um sich nicht lediglich durch Phrasen bestimmen zu lassen, wenn die ganze Herrschaft, der er nachsieht, in demselben Augenblick vor seinen eigenen Augen in Trümmer zerfallen wird. Sind wir erst so weit, dann werden auch die glänzendsten Versammlungstreden verhallen müssen, wo die Steine stürzen, wo ein ganzes Volk nach Vergehung ruf für den unmagbaren Hammer, in den es geschlagen worden ist. Auch der Bolschewismus erst in Rußland die Segel freisetzen, dann ist es auch mit seiner Anziehungskraft im übrigen Europa darüber, zumal man ja weiß, daß diese zum großen Teil durch nichts weniger als ideale Werbemittel künstlich erzeugt worden ist. Fällt der Mantel, dann muß auch der Herzog nach — selbst wenn dieser Herzog Lenin heißt.

Sinowjew gibt die Hoffnung auf.

Das Pariser „Journal“ veröffentlicht Meldungen eines Berliner Mitarbeiters, der aus der englischen Umgebung Sinowjews während dessen Aufenthalt in Berlin erfahren hat, daß Sinowjew den Berliner Kommunisten vertraulich

Mitteilungen gemacht habe, die von seiner Kassenrede beträchtlich abweichen. Er hat die deutschen Getreuen Lenin nicht im unklaren darüber gelassen, daß die Stellung der Sowjetregierung arg erschüttert ist, daß der beginnende Winter eine fürchterliche Hungersnot bringen werde und daß das durch unglückliche Leiden geschwächte russische Volk zu murren beginne. Sinowjew soll wörtlich erklärt haben: „Wenn im Laufe des Winters die erzielte Revolution im Westen nicht ausbricht, müssen die Sowjets kapitulieren.“ In einem der Berliner kommunistischen Führer hat er die Frage gerichtet: „Wenn wir nach Deutschland flüchten müßten, könnten Sie uns dann unsere Sicherheit gewährleisten?“

Augenblicklich konzentrieren sich die Anstrengungen der Russen gänzlich auf Italien und die Tschecho-Slowakei. Sie glauben, daß ihnen das Heil nur von diesen beiden Ländern und von England kommen könne. Ganz besonders interessiert den Journal-Vertreter der Standpunkt, den Sinowjew in der Frage der Verpflichtungen einnimmt, die das zaristische Rußland Frankreich gegenüber eingegangen ist. Hier lautet der Bescheid wenig tröstlich: Sowohl Sinowjew wie Viktor Kopp erklären, daß die Sowjetregierung diese Schulden niemals anerkennen und auch nicht einen Centime bezahlen werde.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Die Autonomie für Oberschlesien. Der Entwurf eines Gesetzes über Oberschlesien ist in der Sitzung des Reichsrats den zuständigen Ausschüssen überwiesen worden. Der Gesetzentwurf wird im Laufe dieser oder Anfang nächster Woche im Reichsrat fertiggestellt und dem Reichstage zur Beschlußfassung vorgelegt werden.

Es bleibt bei Genf! Der Meinungsaustausch zwischen Paris und London läßt, wie das Reutersche Bureau erzählt, es sicher erscheinen, daß die Sachverständigen des Biedergrünmachungs-Ausschusses und die deutschen Sachverständigen demnächst eine Zusammenkunft haben werden, die wahrscheinlich in Brüssel stattfinden werde. Nach Abschluß eines Berichtes durch diese Sachverständigen werde wahrscheinlich eine weitere Zusammenkunft in der Art der Konferenz von Spa stattfinden, vermutlich in Genf.

Die Kosten der umgewandelten Staatspolizei. Die laufenden Gesamtkosten für die Staatspolizei werden sich auf Grund der neuen Umwandlung auf rund anderthalb Milliarden Mark im Jahre belaufen, hieron übernimmt etwa die Hälfte das Reich, Breußen 600 Millionen, die Gemeinden 120 Millionen Mark. Hierzu tritt der 5-Milliarden-Etat für die kleine deutsche Wehrmacht, so daß uns Heer und Polizei jährlich 6½ Milliarden Mark kosten.

Mehrheitssozialisten und Reichsregierung. Wie in Berliner parlamentarischen Kreisen verläuft, besetzt in den mehrheitssozialistischen Kreisen, namentlich in der Reichstagsfraktion, die Abhat, der gegenwärtigen Reichsregierung Schwierigkeiten in den Weg zu legen, um bei etwaigen Neuwahlen sich die Sympathien gewisser Kreise der unabhängigen sozialistischen Wählerschaft zu erlangen. Zunächst ist beabsichtigt, gegen den Etat zu stimmen und gegen gewisse Reichsminister Front zu machen, die sich bei der Verdüsterung nicht abgemacht haben. Es droht aus diesem Grund ein Zerwürfnis mit dem Zentrum, das auch auf dem Gebiete des Reichsschulgesetzes den Kampf mit der Sozialdemokratie aufnehmen muß.

Das vorläufige Grundsteuergesetz für Preußen wird der Landesversammlung bald zugehen. Sein Entwurf soll sich zunächst auf 500 Millionen Mark belaufen. Der Entwurf ist fertiggestellt und wird demnächst das Staatsministerium beschäftigen. Die Steuer beträgt 10% vom Verkaufswert der Grundstücke mit bestimmten Ausnahmen für den Kleinbesitz. Zunächst sollen Vorschläge auf die endgültige Veranlagung geleitet werden, für die die Ergänzungsteueranleihe der Jahre 1917/18 maßgebend ist.

Bayern besetzt auf seiner Einwohnerwehr. Die bayerische Regierung hat die Antwort auf die Entente note wegen Auflösung der Einwohnerwehren an die Reichsregierung abgeben lassen. Unter Betonung der unerbürdlichen Reichstreue Bayerns und der unbedingten Notwendigkeit der Einwohnerwehren wird der Überzeugung Ausdruck gegeben, daß, wie bei der Forderung auf Auslieferung der Kriegsschuldigen auch gegen die Verdüsterung der Diebstahlmotoren Widerstand geleistet werden müsse. Im übrigen wird aber kein Zweifel darüber geäußert, daß man in Bayern der Ententeorderung auf Auflösung der Einwohnerwehren nicht nachkommen werde.

Sammelmappe

für bemerkenswerte Tages- und Belegstellen.

* Nach einer offiziellen Meldung aus London soll die deutsche Biedergrünmachungs-Konferenz unter allen Umständen stattfinden.

* In Berlin ist der erste kommunistische Parteitag im Gange. Die Delegierten sind im Laufe der letzten Tage in die Hauptstadt gekommen, um sich mit der bevorstehenden Reichstagswahl zu befassen.

* In Bromberg erfolgte die Verhaftung einer großen Zahl von angelegenen Deutschen.

* Polen hat den Vorschlag des Völkerbundes, im Gebiet von Biala eine Volksabstimmung stattfinden zu lassen, angenommen.

* Die tschechische Regierung hat das Ergebnis der Volksabstimmung in Kärnten anerkannt.

* Die ersten Ergebnisse der amerikanischen Präsidentschaftswahl lassen die Wahl des republikanischen Kandidaten Harding als gesichert erscheinen. Die Mehrheit der republikanischen Wähler dürfte mindestens 4/5 betragen.

Italien.

Annäherung an Deutschland. Der deutsche Gesandte v. Verenberg-Göbler ist von dem italienischen Handelsminister Alessio zu einer längeren Unterredung empfangen worden. Dem Besuch wird in politischen Kreisen große Bedeutung beigemessen, da man wissen will, daß neben Biedergrünmachungsfragen vor allem die Behandlung des belgischen beschlagnahmten Eigentums im Vordergrund der Verhandlung gestanden habe.

London. Ein Bericht aus Mesopotamien besagt, daß verschiedene Zusammenkünfte mit Aufständischen stattgefunden haben, bei denen diese etwa 100 Verwundete und 500 Gefangene verloren haben.

Dublin. Der 19-jährige Student der Medizin, der in Dublin wegen Teilnahme an einem Anarchismus in der Wahl zum Abgeordneten in der irischen Sache, wurde verurteilt, wurde durch einen neuen Richter für die irische Sache.

London. Der englische Handelsminister erklärte, daß die Einfuhr deutscher Farbstoffe in ständigem Steigen begriffen ist.

Rom. Bei den Provinzialratswahlen wurden 14 Kandidaten der Konstitutionellen Union und zwei Sozialisten gewählt. Die Volkspartei und die Republikaner haben kein Mandat erhalten.

Athen. Die Wahlen in Griechenland, die für den 7. November festgesetzt worden waren, sind auf den 14. November verschoben worden.

Für heut und morgen.

Kranze auf deutschen Kriegsgräbern am Sonntag. Auf eine nach Frankreich gerichtete Anrede hat das zuständige französische Ministerium sich damit verständigt, daß der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. im Auftrag der Angehörigen der deutschen Kriegsgräber in Frankreich mit Kranzen (Lilien, Der Volksbund hat die Möglichkeit, am Totensonntag nachfolgend auf folgenden Friedhöfen Kranze niederlegen zu lassen: Amboise bei Cambrai (1 Kranz 20 Franc); Vailly bei Sedan (5 Franc); Verneuil bei Reims (5 Franc); Vignacourt bei Lens (10 Franc); Valenciennes bei Valenciennes (15 bis 25 Franc); Bourguigne bei Reims (5 bis 8 Franc); Doullieu bei Lens (1 Franc); Cambrai (25 Franc); Clary bei Le Cateau (5 Franc); Guesy bei Serre bei Valenciennes (5 Franc); Douren bei Vahigne (18 Franc); Courcy bei Valenciennes (10 Franc); Valenciennes bei Valenciennes (15 bis 20 Franc); Gouy bei Epinal (8 Franc); Valenciennes bei Valenciennes (16 Franc); Lille (16 Franc); St. Michel bei Valenciennes (20 Franc); Seny bei Valenciennes (5 Franc). Ein Leinwand bei Douai (1 Kranz einleitend für Grabbesuchende) (20 Franc); Tourcoing, Dep. Nord (8 Franc); Valenciennes bei Valenciennes (16 Franc); Valenciennes bei Valenciennes (20 Franc); Valenciennes bei Valenciennes (16 Franc); Valenciennes bei Valenciennes (16 Franc); Valenciennes bei Valenciennes (16 Franc); Valenciennes bei Valenciennes (16 Franc). Die Beiträge werden später eingeleitet. Anträge auf gleiche Anträge für andere Orte können erst nach dieser Zeit berücksichtigt werden.

Zweimal gelebt.

Aus dem Englischen von C. Wehner.

61] (Nachdruck verboten.)
„Ich kann jetzt nicht länger bei Ihnen bleiben“, erwiderte Kristin. „Kommen Sie morgen ins Schloß. Ach nein, das geht nicht — ich habe morgen keine Zeit.“
„Es muß sein — es muß morgen sein. Es handelt sich ja um Leben und Tod — Herr Baron — Leben oder Tod —“
„Run out, also morgen“, versetzte Kristin. „Sagen wir, nachmittags sechs Uhr.“ „Kommen Sie lieber nicht ins Schloß, sondern ins Wirtschaftsgebäude, ins Bureau. Ich werde Sie dort erwarten. Doch nun muß ich zurück, ich werde Ihnen Schöneich schicken.“
Er wandte sich kurz ab. Auf der Schwelle der Tür, durch welche er mit Hedwig ins Freie getreten, begegnete ihm Frau Eppeler.
„Wo ist die junge Frau?“ fragte sie in fast schrillerem Tone.
„Sie scheinen Sie erschreckt zu haben“, erwiderte der Baron kalt einer direkten Antwort. „Suchen Sie sie jetzt lieber nicht auf, sie war halb ohnmächtig, aber ich denke, die frische Luft wird ihr gut tun.“
„Ein Gesicht sah ernst und gefaßt an.“
„Ohnmächtig oder nicht“, entgegnete Frau Eppeler. „Ich muß Sie sehen; denn ich habe etwas mit ihr zu reden. Um Ihnen die Wahrheit zu sagen, Herr Baron, ich nahm die gütige Einladung Ihrer Frau Gemahlin nach Groß-Oden hauptsächlich in der Hoffnung an, jenes junge Weib wiedersehen zu können.“
Der Baron zog wie in leisem Erstaunen die Brauen zusammen.
„Ich ließ Frau Schöneich draußen im Garten allein.“
„So lassen Sie mich, bitte, hinaus.“
„Wenn Sie meine Frau zu sprechen wünschen, so werde ich Sie zu ihr führen“, ließ sich in diesem Augenblick Schöneichs Stimme vernehmen.

„Guten Tag, Schöneich, ich freue mich, Sie wiederzusehen“, sagte der Baron, dem Richter die Hand reichend, welche dieser jedoch nicht zu sehen schien, sondern einen Schritt zurücktretend, ziemlich höflich entgegnete:
„Freue mich ebenfalls, Herr Baron. Sie werden mich entschuldigen, ich muß jetzt zu meiner Frau.“
„Ist das junge Weib wirklich Ihre Frau?“ fragte Frau Eppeler in eindringlichem Tone.
„Gewiß, Madame.“
„Ich habe ihr etwas sehr Wichtiges zu sagen.“
„Ich will nachsehen, ob sie dazu instande ist. Meine Frau ist sehr schwächlich.“
Der Richter schritt voran, Frau Eppeler folgte ihm. Mit schnellen Schritten war er an der Stelle, wo der Baron Hedwig verlassen hatte. Sie war nicht mehr da.
„Wo ist sie?“ fragte Frau Eppeler in überraschtem Tone.
„Ich weiß es nicht. Sie ist nicht mehr hier, wie Sie sah.“
„Glauben Sie, daß sie nach Hause gegangen ist?“
„Das ist schwer zu sagen. Darf ich fragen, was Sie von meiner Frau wollen?“
„Ihre Frau ist im Besitze eines Geheimnisses, welches ich herausbekommen will!“
Schöneichs Gesicht überzog eine brennende Rote.
„So, so, andere Leute denken also, sie hat ein Geheimnis“, murmelte er vor sich hin. Und laut sagte er hinaus:
„Darf ich um Ihren Namen bitten?“
„Ich heiße Frau Eppeler und bin die Mutter jenes unglücklichen Mannes, den man des an Heribert Franzus begangenen Mordes beschuldigt und verurteilt hat!“
„Ah! ah!“ machte Schöneich erklaunt. „Das ist aber schon lange her. Wir haben das hier schon fast vergessen. Sie tun mir sehr leid! Frau Eppeler, wirklich unendlich leid! Es war ein schrecklicher Tag für Sie, als Ihr Sohn —“
„Mein Sohn ist unschuldig, lieber Mann!“ unterbrach ihn Frau Eppeler heftig. „Und Ihre Frau wäre nach meiner Ansicht

wohl in der Lage, diese meine Behauptung zu beweisen, wenn sie nur wollte.“
„Nein, nein, liebe Frau, da trennen Sie sich“, sagte Schöneich langsam. „Was sollte Hedwig wohl wissen!“
„Sie wollen mir also nicht helfen?“
„Das habe ich nicht gesagt. Es ist schon sehr spät, meine Frau fühlt sich nicht wohl. Sie müssen schon entschuldigen, aber ich muß ihr folgen.“
„Schöneich eilte hastigen Schrittes über den weiten Hof nach rechts und links. Blüthlich vernahm er ein leises Klackern aus einem nahen Gebüsch — Hedwig sah sich vorsichtig aus dem tiefen Schatten hervor.
„Bringe mich nach Hause, Georg, ich habe hier auf dich gewartet“, sagte sie leise.
„Na, weißt Du, das sind mir aber merkwürdige Geschichten, gab ihr Monna mismutig zurück. „Da ist eine Dame, die Frau Eppeler heißt sie, die fragte mich — doch lassen wir das.“
„Hedwig, was hast Du mit dem Baron zu tun? Aber die Wahrheit will ich wissen! Hört Du?“
„Mit dem Baron? Nichts! Was sollte ich mit ihm zu tun haben? Ich freute mich bloß, ihn wiederzusehen.“
„So, hm! Und warum taumeltest Du, als wollest Du ohnmächtig werden?“
„Es war die drückende Hitze in der Scheune, Georg!“
„Haha! Natürlich!“ lachte er auf. „Hier, nimm meinen Arm, ich nehme dich fort von hier, nach Hause.“
Die Stimme Schöneichs klang schrill und hart. Er setzte Hedwigs Hand mit nicht gerade sanft zu nennender Bewegung durch seinen Arm und ging so schnell weiter, daß sie kaum mit ihm Schritt zu halten vermochte.
„Ich kann nicht so schnell“, höhnte sie leise. „Mein Eckel hämmer!“

(Fortsetzung folgt)

Präsidentenwahl in Amerika.

Harding 8:1.

Das Weiße Haus in Washington erhält einen neuen Präsidenten, die Lage Wilsons hat endgültig dahin. Der Kampf um die Präsidentschaft begann unter den augenblicklichen Umständen und der bisher unerhörten aggressiven Politik in die Wilson die nordamerikanische Union geführt, wogegen mit einer gänzlich neuen Schichtung der Wähler...



Senator Harding.

Wahlsieger, als solcher von Wilson gefördert und gestützt. Wilson scheint ihm wenig genügt zu haben, denn Harding dürfte glücklich sein. Die Weissen für ihn fanden seit Wochen 8 zu 1.

Die Probeabstimmung, die kurz vor der definitiven Wahl vorgenommen wurde, ergab überwältigende Mehrheiten für Harding. Nicht dunkel bei der vorliegenden Wahl eine Frau, die hier war: Wie werden die Frauen wählen? Denn diese Frauen zum erstenmal bei der Wahlbestimmung teil, die die Wählerstimme verleiht sich dadurch um 20 Millionen.



James M. Cox.

Die internationale Vereinigung geschaffen werde, die wirksam und besser organisiert sei als der Wilsonsche Völkerbund. Der Artikel 10 verpflichtet sämtliche Mitglieder des Bundes, allen übrigen „die territoriale Integrität und die politische Unabhängigkeit“ zu garantieren, d. h. den Stand bei Verletzung des Bundes ewig aufrechtzuerhalten. Wie Harding die Politik der Zukunft beschreiben wird, wird man erfahren, wenn er tatsächlich ins Weiße Haus einzieht. Die Übernahme der Präsidentschaft erfolgt im März des nächsten Jahres.

Die Wahl Harding unterwirft die Abkehr von Wilsons Grundgedanken und Richtlinien. Durch sie wird die Opposition der Amerikaner gegen den Versailler Frieden und die Gewaltspolitik, die auch nach der Beilegung des Kriegszustandes fortgesetzt wird, unterdrückt, zwar nicht aus dem Wunsch, sondern in einer Linie, weil sie nicht verantwortliche sein wollen für die Zustände auf dem alten Kontinent. Harding will vom Völkerbund ebenso wenig wissen wie von der militärischen Bewegung des linken Rhein-

Vom Lohnkampfplatz.
Berlin. (Ausland im Textil-Großhandel.) Verhandlungen zwischen Angestellten und Arbeitgebern des Ver-

Zweimal gelebt.

Aus dem Englischen von G. Wehner.

„Du denkst wohl, außer Tadeln Seiten Schmerzen gibt es keine anderen Schmerzen in der Welt“, sagte ihr Mann. „Es gibt schlimmere Schmerzen, das kann ich Dir versichern.“
„Was meinst Du damit, Georg? Wie rau und felsam Du bist!“
„Ja, vielleicht weiß ich mehr, als Du denkst“, entgegnete er.
„Wohin als ich denke?“ fragte sie erschrocken. „Ich wüßte nicht, was das sein könnte.“
„So? Du wüßtest nichts? Na, vielleicht kenne ich jetzt den Grund, weshalb Du keinen Funken Liebe für mich übrig hast — weshalb Dein Herz mir verschlossen bleibt! Vielleicht ist endlich der Schlüssel zu diesem Geheimnis gefunden?“
„O Georg, Georg, Du weißt, ich würde Dich lieben, wenn Du es könntest!“
„Vielleicht habe ich den Schlüssel zu dem Geheimnis gefunden“, wiederholte der Richter nachdrücklich. „Ich bin kein schlechter Kerl — wahrhaftig nicht — ich bin auch nicht häßlich, weder an Leib noch an Seele — ich habe Dir alles gegeben, was ich zu geben hatte — aber nie, seit wir verheiratet sind, hast Du mir auch nur ein einziges Mal aus freien Stücken einen Kuß gegeben. Und wie — nie hast Du mir ein liebevolles Wort gesagt — solche zärtlichen Worte, wie sie von Lippen anderer junger Frauen kommen. Du bist wie eine, die ein schmerzliches Geheimnis auf ihrer Seele vergraben hat. Na, vielleicht habe ich heute erraten.“
„Es ist aber nichts zu erraten!“ rief Hedwig, während ihr schlauer Körper erbeben und eine wahnwitzige Angst sich ihrer bemächtigte.
„So? Ist nichts zu erraten? Weshalb verlangst Du denn, den Baron allein zu sprechen?“

den Baron allein zu sprechen?

lner Textil-Großhandels führten zu keinem Resultat. Eine Verarmung der Angestellten proklamierte den Streik, der bald darauf einsetzte. Zunächst wurden 50 Großbetriebe lahmgelegt, weitere sollen folgen.

Halle (Saale). (Streik der städtischen Angestellten und Arbeiter.) Die Magistrats-Hilfsangehörigen und die städtischen Arbeiter nahmen in einer Verarmung Stellung zum Verhalten des Magistrats gegenüber ihren Lohnforderungen. Das Ergebnis war, daß sich 90 % der Angestellten für den Streik erklärten. Die Hilfsangehörigen des Magistrats sind demzufolge in den Streik getreten. Die Brotmarken-Ausgabestellen sind zum Teil geschlossen. Zwischen dem Magistrat und den Vertretern der städtischen Arbeiter schweben noch Verhandlungen.

Der Fall Hermes im Haushaltsausschuß.

Die teuren Ministerautos.

In der wiedereröffneten Aussprache über die Angelegenheit Hermes im Hauptausschuß des Reichstages berichtete Staatssekretär Dr. Huber über den Fall Augustin. Eine Bestechung sei nicht erwiesen, desgleichen sei nicht erwiesen, daß er von der Geldentnahme seinen Frau etwas gewährt habe. Als Staatssekretär Ramm ihm erklärte, daß er den Fall in die Presse bringen werde, habe für ihn keine Folgen, daß Augustin ausweichen müsse. Das nun eingeleitete Strafverfahren werde nach seiner Meinung mit Freisprechung enden. Minister Hermes teilte auf sozialdemokratische Anfrage mit, daß die Reichsstelle für Vermehrung (Oberregierungsrat v. Tilla) zwei Autos unterhalten habe, das zweite Auto ohne Vorwissen des Reichsfinanzministers.

Abg. Burlage (Dentz.) gab der Überzeugung Ausdruck, daß mit zu schwerem Beschuß getroffen sei. Immerhin sei die Sache strafrechtlich nicht in Ordnung, auch sei die Anschaffung eines so kostbaren Autos peinlich. Entlassung ohne Anzeige sei, wenn Milderungsgründe vorliegen, üblich. Von Korruption hinsichtlich des Ministers könne man nicht reden. Dr. Helfferich (Deutsch-nat.) befragte die Vorsitzende gegen die Sparmaßnahme. Ein Auto zum Preise von 250 000 Mark im städtischen Besitz überdies sei das Bedürfnis. In der Zeit vor dem Krieg seien zwei Autos, die Minister gegen zu Fuß oder nahmen eine Droschke oder zahlten selbst, wenn sie fahren. Jetzt braucht jedes Ministerium für sein Auto jährlich 80 000 bis 90 000 Mark Unterhaltungskosten. In Weimar hatte jeder Minister sein Auto trotz der geringen Entlohnungen. Die Reichsministerialen brachten eine Entschleunigung ein, worin die Reichsregierung aufgegeben wird, erstens die Zahl der auf Reichskosten unterhaltenen Kraftwagen einschließlich der der Kriegsgesellschaften wesentlich einzuschränken und zweitens dem Reichsbesitz ein Verzeichnis der am 1. Oktober 1919 und am 1. Oktober 1920 auf Reichskosten unterhaltenen Kraftwagen einschließlich der der Kriegsgesellschaften vorzulegen.

Volkswirtschaft.

Auslandsfleisch. Trotz der Freigabe des inländischen Handels mit Fleisch und Schmalz besteht teilweise eine gewisse Zentralisation des Einkaufs noch darin, daß verschiedene Kommunalverbände nach wie vor selbst die Einkäufe aus dem Auslande vornehmen und dementsprechend mit Einfuhranträgen an den Überwachungsamt für Fleisch- und Schmalz herantreten, wie dieses bekannt gibt. Derartige Anträge sind im Rahmen des zur Verfügung stehenden Gesamt-Kontingents auch genehmigt worden. Die Kommunalverbände müssen bei derartigen Einkäufen im Auslande nimmend daran denken, daß sie in dem freien Handel, dem geschäftlich Einfuhr-Genehmigungen erteilt werden, einen starken Konkurrenten haben und daß sie leicht auf ihrer Ware sitzen bleiben, falls es dem freien Handel gelingt, die Ware unter Ausnutzung alter Handelsbeziehungen zu günstigeren Bedingungen aus dem Auslande einzuführen. Zum mindesten müssen aber die Kommunen dafür Sorge tragen, daß sie nicht in die Hände von Kettenhändlern oder Lebensmittelmittlern fallen, die die Lebensmittel zu Laiten der Verbraucher in unverantwortlicher Weise verlieren. — Der Überwachungsamt ist bemüht sich, diese Parallelen in jeder Weise auszuklären und hat entsprechende Maßnahmen bereits getroffen. Wünschenswert wäre es, wenn diese Bemühungen von den Kommunen und industriellen Werken, die den Einkauf ausländischer Lebensmittel weiterhin selbst betreiben wollen, unterstützt würden, wenn sie sich über die Firma, die ihnen Offerte macht, zunächst genau bei der zuständigen Handelskammer erkundigen und lediglich den legitimen Handel mit ihren Anträgen betrauen.

Ausdehnung der Deutschen Bank. Der Aufsichtsrat der Deutschen Bank beschloß die Erhöhung des Grundkapitals durch Ausgabe von 125 Millionen Mark neuer

Aktien auf 400 Millionen Mark. Zum großen Teil dient diese Kapitalerhöhung zum Erwerb der Hannoverschen Bank und der Braunschweiger Privatbank.

Freigabe der dänischen Buttereinfuhr. Das dänische Landwirtschaftsamt befolgt, ungefähr vom 1. Dezember ab alle Buttereinfuhr freizugeben. Die Butterausfuhr-Omission wird wahrscheinlich abgelehnt werden.

Von Nah und fern.

Erweiterung des Postverkehrs nach Amerika. Nach den Vereinigten Staaten von Amerika ist außer dem bereits bestehenden Postverkehr bis 5 Kilogramm ein neuer Postverkehr bis 20 Kilogramm eingerichtet worden. Es können demnach von jetzt an Poststücke mit und ohne Wertangabe bis 20 Kilogramm und solche mit Wertangabe bis 200 Mark nach den Vereinigten Staaten zur Beförderung über Bremen oder Hamburg durch Beihilfen von Expedienten angenommen werden.

Grandioser Schleichhandel. Einen interessanten Einblick in die beherrschende Stellung des Schleichhandels gewinnt man aus einer Zusammenstellung der zweijährigen Einnahmen des Bundespolizeiamtes. Für über 7 1/2 Millionen Mark Waren hat allein in den Monaten Juli und August diese eine Zweigstelle angehalten. Die Liste zeigt ein buntes Bild. Neben ganzen Waggons Schmalz, Dörren, Spirituosen, Metallen usw. finden sich Streichhölzer, Kettenschuhwaren, Kolossalkäse, ja selbst 32 vollständige amerikanische Autos, die verschoben werden sollten. In Stolzenhagen wurde nur im Monat Juli für 692 120 Mark festgestellt, an Tabak und Fertigfabrikaten in zwei Monaten für 1 220 390 Mark, an Spirituosen in demselben Zeitraum für 1 654 770 Mark, an Metallen für 345 000 Mark, an Kaffeebohnen und Kirschen für 858 400 Mark.

Das Ende eines Mörders. Der mehrfache Mörder und Vandalenbühler Emanuel Trog aus Bielefeld bei Hindenburg (Saxen) überlebte, der kürzlich den Oberwachmeister Bickorel und den Landjäger Schiele auf offener Straße erschossen hatte, wurde in Eintrachtstraße mit zwei anderen Verbrechern verhaftet. Bei seiner Einlieferung in das Hindenburg Gerichtsgefängnis verurteilte der Mörder den Polizeibeamten zu überfallen. Der Beamte griff in der Notwehr zur Waffe und verwundete Trog durch einen Unterleibschuß. Trog starb bald darauf.

Vierfacher Mord wegen Abweisung eines Liebesantrages. Der gemeldete vierfache Mord in Altentien ist dahin aufklärt worden, daß der bei dem Polizeibeamten Böhdecker bedienete Russe Gerasim Gerudow Böhdecker Tochter einen Liebesantrag machte und abgewiesen wurde. Aus Rache ermordete er dann die ganze Familie Böhdecker. Gerudow war aus Rußland geflüchtet, um nicht am Bolschewismus teilnehmen zu müssen.

Niejeschuldungen in Sachsen. In Sachsen sind neuerdings große Schiedungen mit Schrott und Leinwand ausgeführt worden. Auf mehreren Bahnhöfen wurden insgesamt 72 Eisenbahnwaggons mit Metall, das für Böhmen bestimmt war, angehalten und beschlagnahmt, da zwar die Ausfuhrbewilligung vorlag, aber eine 50 %ige Überladung der Waggons festgestellt wurde. Ferner wurden 88 000 Kilogramm Leinwand, die nach dem Osten verschoben werden sollten, beschlagnahmt.

Grubenunglück. Ein schweres Grubenunglück ereignete sich, wie aus Saarbrücken berichtet wird, auf der Kohlengrube Kreuzwald bei Forbach. Ein Stollenbrand forderte hier schwere Opfer an Menschenleben. Es wurden drei Tote und zwölf Schwerverletzte gezählt.

Untererschlagungen eines Theatermannes. Der Direktor und Verleger der Hamurger Theaterzeitung, Erich Krieger, hat nach großen Veruntreuungen und Unterschlagungen von annähernd einer Million Mark das Weite gesucht. Er ist vermutlich ins Ausland geflüchtet. Zahlreiche bekannte Künstler, sowie die Inhaber vieler großer Säle und Konzertsäle sind durch ihn erheblich geschädigt worden.

Gerichtshalle.

Russische Verbrecher. Der russische Kriegesgefangene Purin, der in Labes in Vommern einen Arbeitsgenossen ermordet und beraubt hatte, wurde vom Schwurgericht in Stargard zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt. Die gleiche Strafe trat den 19 Jahre alten russischen Händler Chaim Domb, der sich auf Straßenraub gelegt und einen Fleischermeister schwer verwundet und einen Knicht geblüht hatte.

„Mein Gott, was — was willst Du damit sagen?“
„Mache keine Ausflüchte, sage ich Dir! Ich weiß ganz genau, was ich sage. Steh Dich nicht so dumme! Bei mir verliert das nicht mehr! Ich ging durch eine andere Welt, als der Baron Dich hinausführte, und ich habe jedes Wort gehört, was Du sagtest.“
„Du — hörst —“, stammelte Hedwig mit leisem Schreckensschrei, den sie jedoch schnell durch ein hysterisches Aufschreien zu dämpfen suchte. „Nun, und wenn Du alles hörtest?“
„Ich hörte.“
„Was schadet es? Es bedeutet ja nichts.“
„Bedeutet nichts? So? So? Du schienst es aber für mächtig wichtig zu halten, daß der Baron Dir eine Zusammenkunft bewilligte. Ich will Dir mal was sagen! Leiste von dem Range des Barons leben es nicht, an ihre Jugenderlebnisse erinnert zu werden. Ich habe ganz genau gesehen, wie hinter der Stirne runzelte, als Du ihn so um eine Zusammenkunft drängtest. Und warum sagtest Du, es handelt sich um Leben oder Tod? Haha! Ich weiß jetzt, woran ich bin und werde mich danach richten. Und Du, nimm Dich in acht! Du triffst mit dem Baron auf Deine eigene Gefahr zusammen! Meile Dir das! Das ist mein letztes Wort. Verstanden?“

XIX.

Am nächsten Morgen stand der Richter Schöndel noch früher als gewöhnlich auf. Er war überhaupt ein Frühaufsteher. Wenn auch sein Postamt ein nicht gerade sehr ausgedehntes war, so bewirtschaftete er es doch mit größtem Fleiß, übernahm sämtliche Arbeiten und tat die meisten allein. Als er sich jetzt von der Seite seines noch schlafenden Weibes erhob, betrachtete er sinnend einige Augenblicke das liebliche, süß-gehaltene und doch grimmig die große Arbeitshand bei der Erinnerung, welche jetzt mit elementarem Gewalt über ihn kam. Dann verließ er leise das Zimmer, um die Schläferin nicht zu stören.

Der Morgen war prächtig und gemächlich warm. Frühlings-

hauch. Die Bäume hatten sich in zartestes Grün gefärbt, ein frischer, kräftiger Erdboden entströmte dem Boden, und ein feiner bläulicher Nebel wog lustige Saiten zwischen Himmel und Erde. Schöndel schritt langsam dahin, die Hände tief in den Hosentaschen vergraben. Er mochte den Eindruck eines Menschen, der schwer an einem auf ihn lastenden Druck zu tragen hat. Und dem war auch in der Tat so. Vieles Denken und Grübeln war wie Sate des schlafenden, ehelichen Mannes gewesen, und nun sah er sich auf einmal in die Lage versetzt, und läßt zu denken, was ihm das größte Unbehagen einflößte. Was war mit Hedwig eigentlich los? Was für ein Geheimnis trug sie mit sich herum? Waren Frau Epplers Worte begründet oder nicht? Warum wollte Hedwig durchaus eine Unterredung mit dem Baron herbeiführen? War es möglich, daß der Baron —? Blödsinn! dachte der Richter drohend die geballte Faust in die Luft.

„Der —“
„Intrigante er zwischen den Fingern, wenn das wäre — ich könnte ihn umbringen!“

In diesem Augenblick wurde das Geräusch von Schritten vernnehmbar. Er blickte auf und sah eine in Schwarz gefärbte Frauengestalt die andere Seite der hohen Einfriedigung, an welcher er entlang schritt, daherkommen. In wenigen Sekunden lag sie um die Ecke, welche das Eintreten hier bildete, und er erkannte Frau Eppler. Eine Wille starrte er sie sprachlos an. Er mochte diese Frau nicht leiden; bei ihrem Aussehen stieg eine Abneigung kommenden Raubts in ihm auf. Was hatte sie zu so früher Stunde hier draußen zu suchen? Frauen ihrer Standes pflegen doch sonst um diese Zeit nicht auszugehen!

Als Frau Eppler den Richter erblickte, zog es wie Triumph über ihr Gesicht. Sie beschleunigte ihre Schritte. Kein Lächeln umschwebte ihren festgeschlossenen Mund, aber in den großen scharfblickenden Augen zeigte sich ein so hohes Leuchten.

„Ich hatte die Ahnung, daß ich Sie treffen würde“, begann sie. „Ich möchte nämlich gern einmal mit Ihnen unter vier Augen sprechen.“

(Fortsetzung folgt)

Buchdruckerei der Ottendorfer Zeitung

Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

<p>Privat-Drucksachen:</p> <ul style="list-style-type: none"> Einladungen, Menus Programme, Tans- Spiele- u. Weinkarten Hochzeitsrechnungen, ...: Festlieder, ...: Vinit-, Verlobungs- u. Geburtsankarten, Vermählungs- und ...: Trauerausgaben ...: Dankausgaben etc. 	<p>◆ Eine voortun aus- gestaltete Druck- sache verficht nie ihren Zweck. ◆</p>	<p>Geschäfts-Drucksachen:</p> <ul style="list-style-type: none"> Formulare, Tabellen, Kreiszettel, Kuverts, Rechnungen, Post- ...: Paketaadressen, ...: Quittungen, Adress- ...: Karten, Reise-Avis, Wochens, Zirkulare, Prospekte, Kataloge, Preislisten etc. etc.
---	--	---

Geschmackvolle Ausführung ·· Billigste Preisstellung
Herstellung von Massen-Auflagen in kürzester Zeit

In vierter Auflage liegt jetzt abgeschlossen vor:

Brehms Tierleben

Unter Mitarbeit hervorragender Zoologen herausgegeben von
Professor Dr. Otto zur Straffen

Mit 1805 Abbildungen im Text, 653 Tafeln in Farbendruck, Kupferätzung und Holzschnitt sowie 15 Karten

15 Bände gebunden zu 12 2/3 Mark

Lebhaberausgabe in acht Halbbänden gebunden 564 Mark

Verlag des Bibliographischen Instituts H.-G. in Leipzig u. Wien

Gummi-Stempel

zu Original-Fabrikpreisen
liefert Schachtelweise

Buchhandlung Hermann Rühle

Ottendorf-Okrilla.

Illustriertes Musterbuch

über

Kautschuk- und Metallstempel, Auszeichnungskassetten, Zahlensätze, Schablonen, Petschaft-Signierschriften, Schilder usw.

steht Interessenten zur gef. Einsicht zur Verfügung.

Bibliographisches Institut Leipzig und Wien

Meyers Handlexikon

beantwortet alle Fragen

der Gegenwart und gibt Auskunft über die Neuordnung der Welt nach dem Kriege. — Etwa 7500 Stichwörter auf 797 Seiten Text, 1700 Textbilder, 30 Tafeln, 45 Karten.

1 Band gebunden 60 Mark einschl. Transportzuschlag

Wir liefern das Werk auf Wunsch auch gegen Teilzahlungen

F. Schönmann m.H., Versandbuchhandlung, Leipzig, Thulchenweg 17

Frachtbriefe mit und ohne Firmeneindruck empfiehlt **Buchdruckerei H. Rühle.**

Für die uns anlässlich unserer Vermählung in so reichem Maße entgegengebrachten Aufmerksamkeiten

danken herzlichst.

Karl Voigt und Frau
Frida geb. Hempel

Ottendorf-Okrilla 7. November 1920 Dresden

Gewerbe-Verein

Freitag, den 12. Nov.
abends 8 Uhr im Gasthof
zum goldenen Ring.

Vortrags-Abend
von Syndikus Weber.

Das Erscheinen aller Mitglieder nebst Damen und erwachsenen Familienangehörigen ist erwünscht.

Der Vorstand

Anzug

soll neu, billig zu verkaufen.
Näheres zu erfragen in der Geschäftshalle H. Bl.

Deckkreißig-Verkauf

findet
Sonnabend
statt.

Moritz Guhr
Ind. Edwin Guhr.

Weißkraut

Str. 28,50 M. hat abzugeben
Gustav Lunze.

Zum Totenteste!

Empfehle eine reiche Auswahl in Blumen wie
Chrysanthemum und Wachsrosen
zum Schmücken der Gräber.
Frau E. verw. Schmidt
Gunselsdorf, Haderburgerstr.
Barbieregeschäft.

**Ueber-
Glücklich**

haben Sie sich gemacht. Die Wirkung trat nach knapp 2 Tagen ein. Sie schicken mir wirklich etwas Wunderbares schreibt Frau H. S. Leiden auch Sie unter d. gefürchteten **Regelstörung?** Dann fassen Sie bitte Vertrauen zu mir, auch dann, wenn alle teuren und markt-schreierisch angepriesenen Mittel versagen. Auch Sie sollen glücklich sein. Keine Berufsstörung, vollkommen unschädlich. Garantie, Zufriedenheit völlig diskret.
Versand E. Sternberg 602
Berlin SW 68.

Gesamtschmerzen

Ausflug sehr angenehm. Auskunft gerne und kostenfrei nur Nachnahme erwünscht.
Zollauß. Osburg o.H.
Mühlberg a. Elbe.

Achtung!

Empfehle zur Kirmes-Feier

gute Cigarren

von 50 Pf. bis 2 Mk.

Cigaretten

von 12 Pfg. an
100 gr garantiert reinen
Rauchtabak
von 4 M. an

Huhns Cigarren-Spezial-Geschäft
Königsbrückerstrasse.

Fahrradhaus Gunnersdorf
Hermann Schulze, Mechaniker.

Gummi billiger!

Vor Ankauf einer Bereifung und dergl. besichtigen Sie mein stets reichhaltiges Lager von Decken und Schläuchen. Nur allererste Fabrikate.
Neu eingetroffen der Zeit entsprechenden billigen Preisen.

Anzugs- und Hosenstoffe
Ulster- und Mantelstoffe
in selten schönen Farben

Kostüm-, Rock- u. Blusenstoff
Königsbrück M. Lütke.

Stung!

Ein großer Posten
Kinderfilzstiefel und Filzpantoffeln
in allen Größen
Cordpantoffeln mit massiver Ledersohle
sind eingetroffen und empfehle zu billigsten Preisen.
Da Rohstoffe ständig steigen veräume Niemand das billige Angebot.

Schuhgeschäft Oskar Schmidt
Kirchstraße 33.

Empfehle zu billigsten Preisen

Barchenthemden- und Hosen
Aermelwesten und Schwitter
wollne Röcke und wollne Schürzen
Inletts und Bettzeuge
Kemden:uch
Strickwolle in schwarz und grau

Königsbrück M. Lütke.

Frauen, Mädchen wenden Sie sich
unbedingt an mich. Sie haben mit meinem Spezial-
mitteln in 3 Tagen Erfolg. Garant. unschädlich.
Diätetischer Besond.
Johanna Havemann, Hamburg 302, Hohe Bleichen 34.

Die Ottendorfer Zeitung...
 Infolge...
 Montag...
 Dringen...
 Ottendor...
 Um ein...
 nach...
 wählten...
 Dringen...
 Ottendor...
 Zu der...
 7 Uhr...
 seinen...
 einen...
 Wahllo...
 einbedor...
 sch...
 Groß- u...
 — Die...
 schungen...
 schreiten...
 ent...
 sich...
 die...
 machung...
 In...
 9. Di...
 ergeb...
 Organe...
 persönl...
 schäft...
 un...
 tonnt...
 1925...
 Kilo...
 den...
 in...
 Wert...
 schmitt...
 nach...
 dem...
 wange...
 geblic...
 — Qua...
 entkom...
 angen...
 schme...
 Entente...
 ellung...
 ar...
 D...
 — Bei...
 turnen...
 Biegerin...
 reher...
 Die...
 Die...
 die...